

CAMILLA GREBE UND ÅSA TRÄFF

DAS TRAUMA

ROMAN



»Was hat das mit uns zu tun, wo es doch um Selbsthilfe geht?« Aina unterbricht Vijays Ausführungen, was ihm eigentlich überhaupt nicht gefällt.

»Dazu komme ich noch, ein wenig Geduld bitte.«

Er unterbricht sich, öffnet die Tabaksdose, stopft sich einen Priem unter die Oberlippe und redet dann weiter.

»Es geht darum, dass ihr die Pilotstudie leiten sollt. Um zu überprüfen, ob unsere Vorgehensweise stimmt, und herauszufinden, ob wir etwas vergessen haben oder andererseits etwas weglassen können.«

»Psychoedukation und Selbsthilfe, das klingt irgendwie nicht nach KBT, finde ich.« Aina sieht skeptisch aus, und Vijay lächelt fröhlich.

»Es geht auch nicht um KBT, jedenfalls nicht strenggenommen. Aber das bedeutet ja nicht,

dass es wirkungslos ist. Ihr wisst, dass die Nachfrage nach ausgebildeten Psychotherapeuten mit Schwerpunkt KBT das Angebot übersteigt. Wir können aber ein niederschwelliges Angebot bieten, von dem wir wissen, dass es bei posttraumatischen Belastungsstörungen und Traumata hilft. Außerdem haben Selbsthilfegruppen, besonders für Menschen, die zum Opfer geworden sind, besondere Vorteile. Sie geben ein Gefühl von ... von Kontrolle. Empowerment. Ach ... ihr wisst schon, was ich meine.«

»Empowerment?«

Aina sieht noch immer skeptisch aus und schaut mich an, wie auf der Suche nach einem Zeichen, einem Signal dafür, was ich von dem Ganzen halte.

»Und wie ist der Plan?«

Ich bin neugierig und will mehr darüber hören, wie die Sache ablaufen soll.

»Regelmäßige zweistündige Treffen. Jeder Termin beginnt mit einem Unterrichtsteil, zu den Folgen eines Traumas, zu Männergewalt gegen Frauen, Informationen über übliche Symptome bei einer posttraumatischen Belastungsstörung, solche Dinge. Danach folgt ein freier Teil, die Teilnehmerinnen berichten von ihren Erfahrungen und hören sich die Erzählungen der anderen an. Die Gruppenleiterin soll das Gespräch lenken. Dafür sorgen, dass jede zu Wort kommt und dass keine zu dominant wird. Danach wird eine Hausaufgabe erteilt, zum Beispiel, darüber nachzudenken, wie sich durch das Trauma das Leben verändert hat, oder eine neue Zielsetzung zu finden, dafür, wie das Leben werden soll. Was jede verloren hat und was sie

glaubt, neu erschaffen, vielleicht neu erobern zu können. Und dann die Frage, wie dies praktisch zu bewerkstelligen ist. Ihr werdet detaillierte Anleitungen bekommen, aber ihr könnt auch davon abweichen. Ihr werdet jedes Treffen gemeinsam aus und äußert euch zum Ablauf. Alles wird dokumentiert. Entscheidend ist, dass es sich um eine Selbsthilfegruppe handelt, das Niveau muss also entsprechend sein. Das Ganze muss Substanz haben und Veränderungen fördern, darf aber nicht zu kompliziert sein. Es ist keine Psychotherapie, und die Gruppenleiterinnen sind keine Psychotherapeutinnen, sondern Frauen, die selbst Erfahrungen mit Männergewalt gemacht haben ...«

Vijay verstummt und sieht plötzlich verlegen aus. Ich weiß, was er denkt und was jetzt kommen wird.

»Ja, also, Siri ... ich bitte dich nicht in deiner Eigenschaft als Gewaltopfer, sondern weil du eine verflucht gute Psychologin und Psychotherapeutin bist, nur deshalb. Du und Aina, ihr könnt das. Und zwar verdammt gut.«

»Aber die Tatsache, dass ich nicht nur Psychologin und Therapeutin bin, sondern auch Gewaltopfer, schadet vielleicht nicht?«

Ich mustere Vijay, sehe, wie er verschiedene Antworten abwägt. Ich kenne ihn so gut, dass ich seine Gedanken lesen kann. Es sagen, wie es ist, oder beschönigen? So tun, als wäre nichts geschehen, als wäre ich noch dieselbe wie vorher, oder zugeben, dass das, was geschehen ist, die Tatsache, dass ein anderer Mensch mich umbringen wollte, mich verändert hat?

»Stört dich das?«, fragt er.

Er sieht verletzt und zugleich neugierig aus.